

Zeichnen gegen das Vergessen

Ein Projekt der 1EHH / 2EHH der HAK 1 International Klagenfurt

zu den Bildern von

Manfred Bockelmann

Ablauf

Die Arbeit mit den Bildern von Manfred Bockelmann erstreckt sich über zwei Jahre.

Im Schuljahr 2013/14 besuchte die damalige 1 EHH der HAK 1 international die Ausstellung in der Stadtgalerie Klagenfurt, im darauffolgenden Schuljahr 2014/15 sahen die SchülerInnen der nunmehrigen 2 EHH den Film „Zeichnen gegen das Vergessen“ und verfassten einen Brief an Manfred Bockelmann oder einen Eintrag in ihr Tagebuch.

Die erste Phase begann am 5. 12. 2013 in einer Exkursion in die Stadtgalerie. Die SchülerInnen stellten sich einzeln vor den Bildern auf, dann wechselten sie jeweils auf ein Zeichen des Lehrers um ein Bild nach rechts, um einen Überblick über die verschiedenen Zeichnungen und Opfer zu erhalten, und blieben schließlich vor einem Bild stehen, mit dem sie in eine tiefere Auseinandersetzung eintreten sollten. Dazu diente folgende methodische Anleitung¹, die den SchülerInnen ausgehändigt wurden:

Methoden für das Arbeiten mit den Bildern

Führe die ersten drei Methoden aus! Suche dir dann aus den Methoden 4 bis 9 eine oder mehrere weitere aus, um mit deinem Bild in ein Gespräch zu kommen. Du hast ca. 30 Minuten Zeit. Schreib leserlich, denn du musst zu Hause aus deinen Aufzeichnungen einen Text (min. 300 Wörter) machen, aus dem jemand, der dein Bild nicht kennt, einen guten Eindruck davon gewinnen kann.

1. Erste Eindrücke

Betrachte das Bild für einige Sekunden. Schau dann nicht mehr hin. Schreib auf, was dir spontan dazu einfällt. Schau es nun wieder an und ergänze bzw. vertiefe deine bisherigen Aussagen.

2. Innere Leinwand

Betrachte das Bild aufmerksam. Schließ dann die Augen. Projiziere jetzt das Bild in deiner Vorstellung auf eine Leinwand und lass es so auf dich wirken. Öffne die Augen und vergleiche das Leinwandbild mit dem gesehenen Bild. Kannst du Unterschiede feststellen? Schreibe sie auf!

3. Bild lesen

„Lies“ das Bild wie einen Text von links oben nach rechts unten, Zeile für Zeile. Nimm dabei alle Einzelheiten genau wahr. Wo ist die Kohle stark angedrückt, wo nur schwach? Wo sind weiße Flecken? Welche Partien des Gedichtes sind nur zu erahnen? Welche sind klar dargestellt? Schreib auf, was dir dabei auffällt!

4. Bild wirken lassen

Betrachte das Bild aufmerksam. Schreib dann auf:

Welche Gedanken, Assoziationen gehen dir durch den Kopf? Welche Gefühle ruft dieses Bild bei dir hervor? Woran erinnert dich dieses Bild?

Schreibe diese Gedanken, Gefühle, Assoziationen in Stichworten auf.

5. Weitwinkel – Zoom

Betrachte das Bild aufmerksam. Geh dabei in folgender Weise vor: Stelle deine Augen auf Weitwinkel, d.h. versuche das ganze Bild zu sehen. Vielleicht musst du es dafür weiter weggehen. Stell dann deine Augen auf Zoom, d.h. versuche nur ein Detail zu erfassen. Dann gehe wieder auf Weitwinkel und schließlich noch einmal auf Zoom, um ein neues Detail genau ins Auge zu fassen. Schreib auf, welche Details du ausgewählt hast und wodurch sie sich unterscheiden!

¹ Diese Methoden wurden unter Verwendung von Ideen und Anregung didaktischer Vorschläge auf www.romasintigenocide.eu formuliert.

6. Bild befragen

Betrachte das Foto aufmerksam. Stell dann Fragen an das Bild:

- Ich wundere mich, ob / über ...
- Ich möchte gerne wissen, ob ...
- Ich frage mich, ob ...

Schreib deine Fragen auf.

7. Bild bereisen

Lass zunächst deine Augen über das Bild wandern. Stell dir dann vor, du wärst selbst in dieser Szene. Was hörst du da (Geräusche, Stimmen, Worte, Sätze)? Was riechst du? Was fühlst du? Schreib es auf.

8. Bild beleben

Verfasse für die Person auf dem Bild eine kurze Rollenbiographie: Name, Alter, größter Wunsch, größte Befürchtung. Erzähle dann aus der Perspektive dieser Person auf dem Bild, was in dem Moment, der auf dem Bild festgehalten wurde, gerade passiert. Dann erzähle, wie es 10 Minuten vorher war.

9. Perspektivisches Erzählen

Stelle dir vor, du wärst die Person auf dem Bild, die als Beobachter/in im Hintergrund miterlebt, was gerade passiert. Schreibe einen Brief an eine Freundin/einen Freund, indem du deine Beobachtungen schilderst und deine Gedanken mitteilst.

Die SchülerInnen machten es sich mit den von der Galerie zur Verfügung gestellten Schreibunterlagen und Pölstern bequem und arbeiteten intensiv fast 45 Minuten an „ihrem“ Bild.





Nach dieser intensiven individuellen Beschäftigung mit den Bildern erhielten die SchülerInnen den Arbeitsauftrag, zu Hause einen Text zu verfassen und digital in das Lernmanagement-System LMS einzuspielen.

Eine weitere Beschäftigung mit den Texten erfolgte nach den Weihnachtsferien im Deutschunterricht, indem einzelne Arbeitsgruppen die Texte von MitschülerInnen zur Überarbeitung vorgelegt erhielten. Sie sollten diese Texte auf ihre Sprach- und Schreibrichtigkeit überprüfen.

Dieser Arbeitsschritt wurde allerdings nur mangelhaft erledigt, sodass eine damals bereits geplante Broschüre mit den Ergebnissen nicht fertig gestellt wurde.

Ein Jahr später wurde im Deutschunterricht der gerade erstmals im ORF ausgestrahlte Film „Zeichnen gegen das Vergessen“ gezeigt. Daran schloss sich der Arbeitsauftrag, entweder einen Brief an den Künstler oder einen Eintrag für das Tagebuch zu verfassen.

Da manche SchülerInnen nach der ersten Klasse aus der Schule ausgeschieden sind und manche SchülerInnen erst in der zweiten Klasse dazugestoßen sind, gibt es nicht von jeder Schülerin bzw. von jedem Schüler zwei Texte. Wo es möglich war, wurden diese aber nebeneinander gestellt. Damit ergibt sich die Möglichkeit, die unterschiedlichen Wirkungen von Bild und Film zu vergleichen, Entwicklungen der Auseinandersetzung von Jugendlichen mit dem Erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus zu verfolgen, usw.

Die Wirkung der Bilder von Manfred Bockelmann auf die Jugendlichen geht natürlich weit über die hier dokumentierten sichtbaren und lesbaren Texte hinaus und wird die jungen Menschen sicher noch weiter auf ihrem Lebensweg begleiten.

HAK 1 International Klagenfurt, am 70. Jahrestag der Befreiung Österreichs, 08. 05. 2015

Gernot Haupt

Die Texte

2013

„Zeichnen gegen das Vergessen“ – Manfred Bockelmann

Vor einer Woche haben wir mit unserer Klasse die Klagenfurter Stadtgalerie besucht, in der wir uns jüdische Kinder angesehen haben, die von Manfred Bockelmann gezeichnet worden waren.

Jeder von uns musste sich zu einem Bild dazustellen und ein paar Übungen/ Aufgaben erledigen, die wir von dem Herr Professor auf einem Zettel bekommen hatten.

Ich kam zu einem Bild, auf dem man zwei Mädchen sah, die aber nach Zwillingen aussahen, obwohl eine zwei Jahre älter war.

Die ältere sah eigentlich ziemlich glücklich aus, die jüngere sah jedoch so aus, als würde sie gleich anfangen zu weinen.

Also wäre ich mit meinem heutigen Wissen in deren Position gewesen, würde ich so schnell wie möglich abhauen. Denn was die Nationalsozialisten damals mit den Juden gemacht haben, war einfach abscheulich. Sie haben sie in die sogenannten Konzentrationslager gesteckt und gezwungen zu arbeiten. Wenn sie zu alt oder zu schwach dafür waren, wurden sie erst einmal ausgezogen, dann mussten sie duschen und dann wurden sie alle in den Gaskammern vergast.

Die Leichen wurden übereinander gestapelt und alle verbrannt, in ihren großen Öfen. Der Geruch war kaum ertragbar. Ich weiß auch nicht, wie die Nationalsozialisten das ausgehalten haben. Ich glaube, sie hatten alle Nasenstöpsel oder Derartiges. Ich weiß aber auch nicht, was für ein Problem Adolf Hitler mit den Juden hatte, vielleicht hatten ihn die Juden früher, als er kleiner war, verprügelt, keiner weiß das so genau.

Jetzt wieder zu den Mädchen. Ich habe Mitleid mit ihnen, da sie jetzt höchstwahrscheinlich schon tot sind. Aber hoffentlich sind sie eines natürlichen Todes gestorben und nicht auf die oben genannte Art...

Leutrim Amagjekaj



2015

Liebes Tagebuch!

Heute haben wir uns den Film „Zeichnen gegen ~~das~~ das Vergessen“ angesehen. Dies ganze fand im Deutsch-Unterricht statt. Letztes Jahr besuchten wir die Stadtgalerie in Klagenfurt, in welchem sich die Bilder von Manfred Bockelmann befanden. Auf diesen Zeichnungen fand man Kinder bzw. Jugendliche, welche in Konzentrationslagern ermordet wurden. Diese Kinder hatten oft nachdenklich-machende Blicke drauf. Nach dieser Aufstellung mussten wir Beschreibungen bzw. eigene Gedanken zu den Zeichnungen verfassen und abgeben. In diesem Film sah man, wieso die Bilder überhaupt gemacht wurden. Manfred Bockelmann konnte nämlich nicht einfach so alles vergessen, was geschah.

Ein Mann namens Murray Kohn, der mit einem Alter von 13 Jahren nach Auschwitz kam, erzählte in diesem Film so einige persönliche Angelegenheit. Er teilte mit, dass 80 Mitglieder seiner Familie (inkl. seiner Schwester die von Manfred B. gezeichnet wurde) umkamen. Er erzählte, dass seine Schwester mit 7 Jahren nach Auschwitz kam.

Ich fand diesen Film ziemlich gut, denn er hat mich dazu veranlasst, über das Geschehene nachzudenken. Es stimmt, dass man das Ganze nicht so einfach vergessen kann.

Leutrim Amagjetkaj

Zeichnen gegen das Vergessen

2013

Im diesem Bild geht es um einen Jungen, der im Konzentrationslager war und gestorben ist, genau wie alle anderen Menschen, die an Krankheiten gestorben sind, vergast worden sind oder verhungert sind.

Auf dem Bild sieht man, dass er ein kleiner Junge ist, der gerade nicht viel Ahnung hat, was genau passieren wird. Sein Name war unbekannt, er ist mit einer Nummer gekennzeichnet. Er hat ein gestreiftes T-Shirt an und auf seiner rechten Brust hat er die Nummer 47829. Auf dem Bild sieht man die Nummer, die er auf der rechten Brust hat, sehr schwach, aber die Streifen am Hemd sind mit der Kohle sehr stark gezeichnet, genau wie seine Augen. Er hat eine Glatze und sein rechtes Auge ist kleiner als das linke, es sieht aus, als hätte er ein blaues Auge. Er sieht auf dem Bild sehr verängstigt aus und als hat er Angst, dass er sterben wird. Es ist wie im zweiten Weltkrieg und wie die Menschen damals vergast worden sind.

Ich selber finde das Bild interessant und ich find es auch sehr traurig, was damals passiert ist.

Elmedina Braha



2013

Zeichen gegen das Vergessen

Ich hatte in der Ausstellung von Manfred Bockelmann das Bild von Lotte Vajda zugeteilt bekommen. Auf diesem Bild hatte sie langes Haar und zwei Zöpfe. Mir ist aufgefallen, dass ihre Blicke sehr verängstigt und wütend zugleich aussehen. Außerdem hatte sie kleine Augen und ihre Bluse war bis ganz oben hin zugeknöpft.

Wenn ich das Bild auf meine innere Leinwand projiziere, fallen mir nicht viele Unterschiede auf.

Wenn ich das Bild wie ein Buch lesen muss, von links nach rechts, ist mir aufgefallen, dass die Kohle bei den Haaren am stärksten angedrückt ist. Dies bedeutet wahrscheinlich, dass sie schwarzes Haar hatte. Am schwächsten ist die Kreide auf der Stirn und auf der Nase angedrückt. Viele weiße Flecken sind am Hals und an den Ohren und auch am Kinn. Der Hintergrund ist komplett weiß, also kann man den Hintergrund nur erahnen. Klar dargestellt ist aber dafür ihr fragender, wütender und verängstigter Blick. Mir persönlich kommt es so vor, als würde sie gerade in dem Moment, als das Bild aufgenommen wurde, eine Person sehen, vor der sie Angst hat.

Wenn ich das Bild ansehe, dann denke ich an die Zeit des Nationalsozialismus und es erinnert mich an eine Dokumentation über die Judenvernichtung, die ich vor kurzem im Fernsehen gesehen habe. Ich fühle auch sehr viel Angst und Wut gegenüber dem Nationalsozialismus, wenn ich das Bild sehe. Wenn ich eine Rollenbiographie über die Person auf dem Bild mache, sieht diese so aus: Ihr Name ist Lotte Vajda und sie ist neun Jahre alt. Ihr größter Wunsch ist Frieden und das Ende der Judenverfolgung. Ihre größte Befürchtung beziehungsweise ihre größte Angst ist es, in das KZ gebracht zu werden. 10 Minuten bevor dieses Bild gemacht wurde, denke ich, hat sie mit ihrer Familie zu Abend gegessen und sie half ihrer Mutter noch beim Abwaschen. Zu dem Zeitpunkt, als das Bild gemacht wurde, klingelte gerade die Gestapo bei ihr und sie sah die Nazis schon vom Fenster aus.

Matthias Eder



2015

Sehr geehrter Herr Bockelmann,

wir haben im Zuge des Deutschunterrichts letztes Jahr Ihre Ausstellung in der Stadtgalerie besucht. Jeder von uns bekam als Aufgabe, eine Ihrer Zeichnungen zu beschreiben. Die Zeichnungen sprachen mich letztes Jahr schon sehr emotional an. Man konnte das Leid der Menschen förmlich sehen. Besonders dramatisch fand ich es, weil die Kinder auf den Zeichnungen in meinem Alter oder jünger waren.

Heute sahen wir uns Ihren Film an. Ich finde Ihren Film ebenfalls sehr emotional. Da mein Großvater auch in dieser Zeit lebte, waren einige Ausschnitte von dem Konzentrationslager in Auschwitz sehr berührend. Vor allem aber habe ich die Bilder von dem letzten Ausschnitt vom Film im Kopf. Von dem

Mann, der in nur einer Nacht 80 Familienangehörige verlor. Wir haben wirklich großes Glück, in unserer Zeit zu leben, doch wir können die Vergangenheit nicht vergessen. Ich hoffe, Sie machen so weiter wie bisher.

Mit freundlichen Grüßen
Matthias Eder.

2013



Ich war mit meiner Klasse in der Stadt-Galerie Klagenfurt. Dort schauten wir uns die Ausstellung von Manfred Bockelmann an, über Kinder, die in den Konzentrationslagern gestorben sind. Es sind viele verschiedene Bilder dort ausgestellt. Ich möchte jetzt eins davon genauer beschreiben.

Auf dem Bild vor mir erkenne ich ein sehr junges Mädchen. Sie ist etwas fester gebaut und sieht auf den ersten Eindruck aus wie ein ganz normales Mädchen in ihrem Alter. Doch auch sie befindet sich zu dieser Zeit in einem Konzentrationslager und weiß nicht, was mit ihr geschieht. Weder Name noch Adresse sind von ihr bekannt. Es existiert lediglich das eine Bild, das man von ihr gemalt hatte, als sie festgenommen wurde. Ich schätze, das Mädchen ist zwischen drei und vier Jahre alt. Auf den ersten Blick erkennt man sofort ihre strahlenden dunklen Augen, die weit aufgerissen sind. Das Mädchen strahlt keine Angst aus. Ihr ovales Kinn ist sehr stark mit Kreide nachgemalt, so wie auch ihr breiter Mund, den sie geschlossen hält. Besonders ihre Mundwinkel werden sehr betont. Man erkennt somit, dass sie ihre Lippen sehr stark aufeinander presst. Ihre Nase ist klein und unten herum etwas runder. Ihre Augenbrauen sind fast ganz schwarz und etwas breiter gemalt. Die dunklen Haare des Mädchens fallen auf der linken Seite etwas in ihr Gesicht, sodass man hier nur ihr halbes Auge erkennen kann. Diese sind sehr lockig und schulterlang. Sie hat dichtes und voluminöses Haar. Ihre Kleidung ist sehr einfach, aber doch sieht es nicht so aus, als ob die Familie sehr arm gewesen sei. Das Mädchen trägt einen hellen und dicken Wollpullover, auf dem sich überall dunkle Flecken befinden. Bei den Schultern befindet sich ebenfalls dunkler Stoff. Sie ist weder schmutzig oder fällt sonst irgendwie auf.

Ich schaute mir das Bild ziemlich lange an, ich suchte nach der Angst. Nach dieser, die sie aber nicht ausstrahlt. Es könnte daran liegen, dass sie zu dieser Zeit noch sehr jung war oder einfach nicht wusste, was mit ihr geschehen wird. Aber ich denke mir, dass dieses Mädchen früher oder später im Konzentrationslager gestorben ist. Es ist schlimm zu wissen, dass wahrscheinlich all diese Kinder, von denen die Bilder ausgestellt sind, in den Konzentrationslagern gestorben sind.

Nadine Goritschnig

2015

Liebes Tagebuch!

Ich habe heute im Deutschunterricht den Film von Manfred Bockelmann „Zeichnen gegen das Vergessen“ gesehen. Ich wusste schon aus dem Vorjahr von seinen Gemälden, da wir in der Stadtgalerie Klagenfurt waren und es unsere Aufgabe war, dass wir ein Bild von ihm beschreiben sollen. Ich wusste damals nicht, wieviel Aufwand und Gedanken hinter so einem Bild stecken. Ich finde den Gedanken von ihm herzergreifend. Auch dass er nur mit Kreide zeichnet, da dies eine Verbindung zu den Menschen, die damals getötet wurden, aufbaut.

Wenn man diese Bilder ansieht, kommt es einem so vor, als würde man diesen Kindern direkt in die Augen sehen. Man denkt sich dabei auch irgendwie, was für ein Glück man hatte, nicht in dieser Zeit gelebt zu haben. Er selbst hätte so ein Schicksal tragen können. Als er dem Mann, der seine 80 Familienmitglieder und seine Schwester verloren hat, dieses Geschenk machte, seine Schwester zu zeichnen, und ihm das Bild zu schenken, machte mich das sehr traurig.

Nadine

2015

Sehr geehrter Herr Bockelmann,
 Ich habe heute in meinem Deutschunterricht den Film „Zeichnen gegen das Vergessen“ mit meiner Klasse angeschaut. Ich muss ehrlich sagen, dieser Film hat mich innerlich so berührt & automatisch mitgenommen. Dieser unbeschreibliche Schmerz & die Trauer, die darin vorkommen sind nicht zu übersehen. Ich habe so großen Respekt vor ~~jedes Detail~~ diesen Menschen, die trotz des Leidens sich an jedes Detail erinnern können & uns davon erzählen möchten. Mich haben am meisten Ihre Kunststücke berührt. Ihre detaillierte Art, wie Sie mit dem Kohlestift zeichnen. Da ich selbst gerne zeichne & mich für Kunst sehr interessiere bzw. für Portraits wie Ihre möchte ich das Museum in Wien „Leopold“ besuchen, um mir das Genauere anzuschauen. Wie Sie schon gesagt haben: „Kunst bleibt länger als wir & das ist auch meine Hoffnung.“ Ich würde mich ebenfalls für den Platz „Arbeit macht frei“ wo das Tor stand, interessieren, da ich es mir genauer anschauen will. Könnten Sie mir Herr Bockelmann die Adresse sagen, wo das was? Ich würde mich sehr freuen.
 Mit freundlichen Grüßen
 Tomiaga Pat Andrea

2013

Die Bilder, welche ich mir alle mehrmals ansah, (Online denn ich war ja nicht dabei als ihr die Stadtgalerie besucht habt) drücken meines Erachtens aus, wie sich pure Angst sowie Unwissenheit in Form von Blicken und Haltung auszeichnet. Die Kinder, aber insbesondere das Kind, das in der Onlinebibliothek als erstes auftaucht, hat mich am tiefsten berührt, denn nicht nur, dass es Christian Kastrun, einem Freund sowie Mitschüler verblüffend ähnlich sieht, es war auch gleichzeitig das Kind, bei dem ich auf den ersten Blick am meisten herauslesen konnte. Diese geneigte Haltung sowie der Blick, der sich nicht der Kamera zuwendet, ist aus meiner Sicht ein Zeichen der Ungewissheit. Da ich mich informiert habe, habe ich erfahren, dass es sich bei den Kindern um KZ-Gefangene handelt und so das Auftreten der Ungewissheit durchaus erwähnenswert ist, denn zu der Zeit dachten die Juden grundsätzlich, dass sie nur verlegt werden, und nicht, dass der Tod bzw. Sklaverei auf sie wartet. Der Junge an sich verzieht keine Miene und steht ausdruckslos da. Vielleicht fragt er sich gerade, wie es wohl den anderen aus seiner Familie geht oder wie er schnellstmöglich von hier fliehen kann, aber man kann ja nicht in eine Person hineinsehen, man kann lediglich die Ausdrucksweise bzw. Art der Haltung als Anhaltspunkt nutzen, um eine positive oder negative Information daraus abzulesen. Ich finde es schade, dass ich nicht die Bilder hautnah sehen konnte, habe aber jedenfalls trotzdem darüber nachgedacht und mich mit dem Thema beschäftigt.



Patrick Hanser

2015

Sehr geehrter Herr Bockelmann,
Ihr Film „Zeichnen gegen das Vergessen“ hat mich voll und ganz überzeugt und mir fiel es wesentlich leichter, mich in die Situation der deportierten Opfer hineinzusetzen. Der besondere Stil Ihrer Zeichnungen gefällt mir sehr und auch, dass die Bilder ihre eigene Geschichte haben, finde ich interessant. Ihr Gespräch mit dem Opfer Murray, dessen Schwester Sie eindrucksvoll zeichnen, war sehr bewegend und anhand einer Person, die von dem dort herrschenden Leid erzählt, wird erst richtig klar, welche grausamen Taten Menschen ihren Mitmenschen zufügen können. Dass Kinder in jener Zeit so viel leiden mussten, ist unvorstellbar. Ich finde Ihre Art, dem Geschehenen zu begegnen, sehr beeindruckend und ich möchte Ihnen meine Bewunderung aussprechen.

Hochachtungsvoll
Patrick Hanser

2013

Manfred Bockelmann

Zeichnen gegen das Vergessen

1. Es ist ein afroamerikanischer Junge. Er ist 13 Jahre alt und lebt in einem Konzentrationslager. Seine Haare sind ganz abrasiert, er hat eine Glatze. Er trägt einen gestreiften Pyjama. In den Konzentrationslagern hat jeder so einen Pyjama getragen mit einer eigenen Nummer. In dieses Lager haben aber nicht nur Afroamerikaner, sondern auch Juden gelebt, ebenso Erwachsene. Der Blick von dem Jungen ist sehr traurig, kommt mir so vor.
2. Ich habe die Wörter „traurig“ und „erschöpft“ hingeschrieben, weil dieses Bild mich daran erinnert hat. Ich habe auch geschrieben, dass der Junge bestimmt sehr viel schon erlebt hat, dafür dass er erst 13 Jahre alt ist. Man merkt auch sehr, wenn man das Bild genau anschaut, dass der Junge ein Problem mit sich mitträgt, irgendetwas bedrückt ihn.
3. Bei diesem Punkt habe ich aufgeschrieben, wie sehr die Schwarz-weiß-Farben hervorkommen. Im Hintergrund war das Bild von links bis rechts sehr stark angedrückt und schwarz bemalt. Sein Pyjama war gestreift, einmal war es wieder schwarz bemalt und einmal weiß. Seine Gesichtszüge hat man klar erkennen können. Die Augen waren nochmal sehr betont damit man, wenn man das Bild ansieht, sofort die Augen erkennt. Der Rest des Gesichtes ist eher leichter gezeichnet.
4. Ich habe mir bei dem Bild sehr viel gedacht, als ich es gesehen habe, von allen anderen ist dieses am meisten hervorgekommen. Mir sind auch gleich, als ich das Bild gesehen habe, die Augen aufgefallen. Der traurige Blick und dass den Jungen etwas sehr bedrückt. Als letztes hab ich noch aufgeschrieben, dass mir der Junge sehr leid tut beziehungsweise auch die anderen Menschen, die in diesen Konzentrationslagern gelebt haben.

Felix Islebe



2013

„Zeichnen gegen das Vergessen“ 9.12.2013
Ausstellung von **Manfred Bockelmann**

Bei dieser Ausstellung kam ich zu einem Bild, auf dem ein Junge namens Iwan Rebalko, 17 Jahre alt, zu sehen war. Der Junge hatte eine gestreifte Bekleidung an, er hatte ein Schild an seiner Brust hängen, wo Nummern darauf standen. Man konnte als Nummer 00308 erkennen. Neben dem Schild war ein Stern, nicht alle der gezeichneten Figuren, wenn überhaupt jemand, hatte so einen Stern. Es sah so aus, wegen dem schwarzen Strich auf der Seite des Bildes, als wäre er hinter Gittern. Er schaute bedrückt drein und man sah ihm die Verwirrtheit an. In meiner Vorstellung schaut es so aus als wurde er hingestellt, um ein Bild von ihm zu machen. Es ist ein dunkles, kaltes Bild, ohne eine Regung. Weder noch im Gesicht des Jungen noch im Hintergrund ist etwas zu erkennen. Nicht einmal der Ort ist zu erkennen, man weiß nicht, wo er sich befindet oder befand. Bei den Armen war er dunkler als im Gesicht. Möglicherweise wies es darauf hin, dass er an den Armen verletzt wurde, deswegen wurde es eher in den Hintergrund gestellt. Das eine Auge wirkte größer als das andere und der Mund war leicht geöffnet. Sein Kopf war etwas schräg und er schaute auf die Seite. Dieses Bild erinnerte mich an einen Jungen, der entführt worden ist und jetzt in Gefangenschaft genommen war. Die großen Knöpfe bei dem Jungen an seiner Bekleidung fielen mir auf, denn sie waren weiß, nicht so wie alle anderen im Bild. Ich möchte gerne wissen wollen, wo sich der Junge befindet oder sich befand, wer sich wohl um ihn kümmert oder gekümmert hat. Ich frage mich, ob dieser Junge eine Krankheit hatte, denn er hatte eine Glatze.

Barbara Jagamas



2015

liebes Tagebuch

Der Film von Trausef Bochelmann, "Zeichnen gegen das Vergessen", beruht genau darauf, was er damit darstellen möchte.

Ich versuche mich in diese Person hinein, sage nicht Dinge, auf die wir niemand eine Antwort jemals geben wird. Wie konnte Hitler doch nur so grausam sein und wir konnten andere Menschen solche Schandtaten von ihm mitanschauen und zulassen.

Die Konfrontation mit den Überlebenden und deren Reaktionen, auf die alte Zeit, fand ich sehr emotional. Deren Familie wurde ausgelöscht

& wir machen uns Sorgen über unnötige Dinge und beklagen uns über unsere Eltern, dabei sollten wir froh sein, dass wir leben und Eltern haben dürfen.

Ich habe Respekt vor Trausef Bochelmann, dass er es gewagt hat, so ein altes Thema, was in Vergessenheit geraten ist, wieder aufzuheben & sich damit intensiv zu beschäftigen.

Die Zeichnungen sind sehr gefühlsvoll und man spürt, was diese Person erleben musste, was diese Person gestacht haben musste & auf wen sie wohl schaute. Ich bin kein Kunstliebhaber und gehe auch nie wirklich ins Museum, um mir irgendwelche Farbkleckse oder Schicke auf Bildern anzusehen und sie dann als "Kunst" zu bezeichnen, aber ich denke, die Bilder sind etwas ganz anderes. Sie sind nicht Kunst, sie sind real.

Barbara Jagamos

2013

Zeichnen gegen das Vergessen

Ich habe ein Bild von einem Mädchen bekommen und beschreibe es jetzt. Das Mädchen hieß Hermine Kovacz. Ihr Spitzname war „Mimi“ und sie war 6 Jahre alt, als das Foto gemacht wurde. Ich finde, das Bild wurde sehr schön gemalt. Auf dem Bild kann man sehr gut erkennen, wie sich das Mädchen in dieser schrecklichen Zeit fühlte. Ihre Augen verraten vieles. Man kann erkennen, dass sie sehr traurig und hilflos war. In ihrem Gesicht sieht man Traurigkeit, Wut und Angst. An dem Pullover, den man auf dem Foto sieht, kann man erkennen, dass ihre Familie in dieser schweren Zeit wenig Geld hatte. Auf dem Foto kann man auch sehen, dass ihre rechte Augenbraue weg ist. Meine Gedanken sind, dass dieses Mädchen ein sehr schweres und kurzes Leben hatte. Das Bild erinnert mich an den Krieg. Ich möchte gerne wissen, wann und warum dieses Foto gemacht wurde.



gezeichnet von Manfred Bockelmann

Larissa Koch

2013

Der erste Eindruck, wenn ich das Bild so betrachte, ist für mich eher schreckhaft und beängstigend. Die Kleidung, die der junge, schlanke Mann trägt, ist eher außergewöhnlich. Es deutet auf frühere Gefängnisbekleidung hin. Es dürfte sich um die Zeit des zweiten Weltkrieges handeln. Die Streifen des Anzuges, die der junge Mann trägt, sind eher unauffällig, dünn mit feiner Kohle angedrückt. Die Knöpfe sehen sehr einfach aus. Die fünfstellige Nummer, die er auf der linken Seite in der Höhe der Brust trägt, ist sehr schwer leserlich und deutet auf eine große Menschenmenge hin. Die stramme Haltung des Jungen macht einen außergewöhnlichen Eindruck. Der Hals wird durch einen pyjamaähnlichen Kragen verdeckt. Das Gesicht wirkt sehr ängstlich und bedrückt. Es ist kein Lächeln auf seinen Lippen zu sehen. Der Mund, die Augen sowie die Augenbrauen wurden mit einer Kohle eher fester angedrückt und besser gekennzeichnet. Die Ohren sind eher klein und anliegend. Ob dieser Junge einmal Haare gehabt hatte, kann man nicht erkennen, denn der Kopf wurde ganz kahl rasiert. Sein Blick verrät uns, dass bald etwas Schreckliches geschehen wird. Ich frage mich, ob so eine schreckliche Zeit uns wieder einmal heimsuchen wird.

Lukas Körper



2013

Bilder gegen das Vergessen

Auf dem Bild, das mir zugeteilt wurde, war ein Junge zu sehen. Er hatte keinen Namen, nur eine Nummer. Die Nummer 4524. Der Junge sah sehr rebellisch aus, auch ein bisschen gechillt, als ob er das alles sehr locker nimmt und keine Angst vor dem Tod hätte. Doch wenn man länger hinschaut, sieht man, dass er ein bisschen traurig ist. Als ich dann die Augen schloss, um mir das Bild in meinen Kopf vorzustellen, war es eher verschwommen und blass. Ich öffnete die Augen und sah, dass das Bild auch nicht stark gezeichnet war. Nur im oberen Teil des Bildes war es stark gezeichnet. Die Augen waren hingegen sehr schwach, auch die Ohren, die man kaum sah. Die Nase aber wiederum war stark betont. Der Kragen des Hemdes war auch sehr gut erkennbar, aber das ist bestimmt wegen der Schattierung. Der Künstler hat bei diesem Bild sehr leicht mit der schwarzen Farbe gezeichnet. Wenn ich das Bild auf mich wirken lasse, fühle ich ein bisschen die Neugier, aber auch Angst und Hoffnung. Das Hemd des Jungens erinnert mich an den Knast, in den Filmen, wo die Gefangenen immer ein Nummernschild in die Hand bekommen und dann abfotografiert werden. Wenn ich mich in den Jungen hineinversetzen würde und mir die Situation vorstelle, würde ich ziemlich Angst bekommen. Ich würde Sprachen hören, die ich nicht verstehe, laute Panzergeräusche von draußen, Menschengeschrei. Aber auch lautes Weinen der Menschen würde ich hören. Der Geruch würde bestimmt verwesend und eher feucht sein. In so einer Situation würde ich mich nicht wohl fühlen, obwohl ich bestimmt schon Schlimmeres erlebt habe. Ich würde nur noch auf etwas warten, entweder auf den Tod, was eher zu trifft, oder auf ein Wunder, dass ich frei komme oder so, was aber bestimmt nicht kommen würde.

Martina Kristof



2015

Liebes Tagebuch

Heute in der Schule haben wir den Film „Zeichnen gegen das Vergessen“ angeschaut. Die Geschichten der einzelnen Menschen, die im Film vorkamen, haben mich berührt. Vor allem die, in der Herr Bockelmann das Porträt eines Mädchens, dessen Bruder Mr. Murray zeigte. Ich habe selbst 2 Brüder und könnte mir nicht vorstellen, ohne sie zu leben. Es ging mir nahe, wie er über seine Schwester geredet hat. Für uns sind nur Gesichter von Menschen, die wir nicht kennen. Jedes Bild hat seine eigene Hintergrundgeschichte, die wir wahrscheinlich nie erfahren werden. Dennoch habe ich ein Gesicht erkannt, welches ich vor einem Jahr beschrieben habe. Es wurde im Leopold Museum auf die Wand gezeichnet. Ich erkannte ihn sofort. Doch obwohl ich ihn erkannte, wusste ich nichts über ihn. Keinen Namen, kein Alter, einfach nichts. Für Überlebende, die diese Gesichter und deren Person kennen, muss es traurig, aber auch ein freudiges Gefühl sein. So wie die alte Frau, die ein Mädchen gleich wiedererkannt hat und gesagt hat: „Das ist Hänschen.“ An ihrem Gesichtsausdruck hat man gesehen, dass sie sich irgendwie gefreut hat. Wenn ich in dieser Lage wäre und ich einen meiner Freunde sehen würde, wüsste ich nicht, ob ich so reagiere wie sie. Die Erinnerung, die sie mit dem Bild verbindet, ist wahrscheinlich unbeschreiblich. Nach dem Film musste ich kurz über das alles hier nachdenken und es bringt mich immer noch dazu.

Martina Kristof

2015



Dieses Foto könnte eine Familie zeigen, die wenig Geld zur Verfügung hat. Der Junge am Bild scheint traurig und ängstlich. Die Frau, die ihm in Arm hält, könnte seine Mutter oder Tante sein und tröstet ihn. Vielleicht haben sie zu wenig zu Essen und sehnen sich nach einem guten Mahl. Es könnte aber auch sein das der Junge gerade etwas erblickt, die Frau ihn aber nur ansieht, da sie die Gefahr, die der Junge entdeckt, nicht sofort überreißt. Ich könnte mir ebenfalls vorstellen, dass dieser Junge vielleicht krank ist und die Person am Bild ihn versucht aufzumuntern. Die Krankheit müsste eventuell operiert werden, aber die Familie hat dazu zu wenig Geld und muss zuschauen wie sehr der Junge leidet. Allerdings kann es sein, dass der kleine Junge die Familie verlassen muss, da er vielleicht ein Schattenkind ist und die Eltern das Kind verstecken müssen. Außerdem finde ich, dass dieses Foto für jede Person sehr viele andere Erscheinungsbilder hat.

Ich würde mich in dieser Situation komisch fühlen, da ein sehr junger Mensch nicht weiß, was ihm fehlt. Wenn die Familie arm wäre, würde ich mich nach einem Essen sehnen und würde vielleicht den Gestank in dem ich schlafe riechen. Es könnte sein, dass ich Geräusche von Mäusen, Ratten oder anderen Tieren höre und könnte mir vorstellen, dass meine Mutter täglich sagen würde, dass alles besser werden würde, auch wenn es nicht stimme. Ich könnte mir denken, dass sie diese Worte mit einer ängstlichen und unsicheren Stimme sagt.

Melanie Leininger

2015

24. April. 2015

Leininger M.

Liebes Tagebuch!

Heute haben wir mit unserem Deutschprof. den Film „Zeichnen gegen das Vergessen von Manfred Bockelmann“ angeschaut. In diesem ging es um den 2. Weltkrieg. Mich hat es sehr berührt, als Hr. Bockelmann in Auschwitz war und mit Leute, die diese grausame Zeit miterlebt haben gesprochen hat. Mit meiner Klasse war ich letztes Jahr in der Stadtgalerie Klagenfurt und wir haben uns dort auch Bilder angesehen. Ich finde, dass man an diesen Bildern direkt erkennt, wie sich Kinder, aber auch Erwachsene fühlten. Es ist sehr bewundernswert, dass Hr. Bockelmann mit Kohlenstiften so viel Mitgefühl in die Zeichnungen bringt. Man sieht die Bilder an und fragt sich sofort, was Menschen alles anrichten können. Es ist grausam. Ich finde es schlimm, weil viele der Opfer gleich alt, aber auch jünger als ich sind. Im Film hat man stark bemerkt, wie grauhaft die Zeit war. Als die Eröffnung der Ausstellung im Leopold Museum (Wien) war und die Menschen eintreten, sah man in den Augen, wie sie diese Bilder erschreckt haben. Jetzt, als ich diesen Film gesehen habe, bin ich froh, dass meine Großeltern diese schlimme Zeit überlebt haben. Mein Großvater wurde im Jahr 1930 geboren und wenn ich ihn über diese Zeit befrage, gibt er mir immer zur Antwort, dass ich froh sein sollte, nicht in dieser Zeit aufgewachsen zu sein. Ich bin sehr froh, dass jetzt ein schönes Leben ist und bin froh, dass wir so etwas nicht mehr miterleben müssen.

Im Film, als Hr. Bockelmann dem Prof. Murray ein Bild seiner Schwester schenkte, musste ich mir die Tränen unterdrücken. Wie Prof. Murray mit vollem Gefühl sprach. Wie er das Bild anstarrte. Er fühlte sich so, als wäre sie vor ihm. Es ist ein sehr gelungener Film und ein sehr toller Künstler.

2015

Sehr geehrter Herr Bockelmann,

Ihr Film „Zeichnen gegen das Vergessen“ hat selbst mich als nicht sehr emotionalen Menschen sehr berührt. Als ich das erste Mal ihre Bilder in einer Ausstellung in Klagenfurt sah, wusste ich nicht, was hinter den Bildern steckt. Für mich waren es sehr schöne Portraits, aber sie hatten etwas Tiefgründiges, das ich mir nicht erklären konnte, bis ich Ihren Film sah. Als Sie im Film das Gemälde von Mr. Murrrays Schwester an ihn übergeben, hat man gemerkt, wie viel ihm das bedeutet. Auch dass Sie Ihre Gemälde ausschließlich mit Holzkohle zeichnen, fasziniert mich. Vor allem, dass es nicht ein Loch irgend ein Stück Kohle ist, sondern ein zu der Person auf dem Gemälde gehörendes Stück Kohle. Ich bewundere Ihre Arbeit, durch Sie wird niemand vergessen, wie erschütternd der Zweite Weltkrieg wirklich war.

Hochachtungsvoll,

Stefan Stamp

2013

Karl Rigo

1. Der Junge schaut gequält und traurig aus. Er war sehr jung und er hatte sein schönstenes Gewand an.
2. Ich kann keine Unterschiede feststellen.
3. Die Kohle ist bei Haaren, Augen, Mund, Ohren und Gewand stärker angedrückt. Und bei Schattierungen. Weiße Flecken entstehen, um Muster in das Bild zu bringen. Die Nase und die Ohren sind nur zu erahnen. Klar dargestellt sind Augen, Mund, Haare und Gewand.
4. Wie hat sich der Junge gefühlt, als er dort saß? Hat er gewusst, wieso er hier sitzt? Hatte er Angst? Dachte er, dass er sterben würde? Über was dachte er nach, als er dort saß? Dieses Bild ruft in mir Trauer wegen der armen Kinder hervor, aber auch Glück, weil ich froh bin, dass es diese Zeit nicht mehr gibt.
Das Bild erinnert mich an eine traurige Zeit.
6. Ich möchte gerne wissen, ob der Junge noch lebt, oder schon tot ist.
Ich wundere mich, wieso er sein schönstenes Gewand an hatte und keine Sträflingsbekleidung. Ich frage mich, was der Junge gefühlt oder gedacht hat, als das Porträt von ihm gemacht wurde.
7. Ich höre Stimmen. Ich rieche nichts. Ich fühle Angst und Traurigkeit. Ich fühle mich verlassen und hilflos.
8. Sein Name ist Karl Rigo. Er ist 4 oder 6 Jahre alt. Sein größter Wunsch ist es, zu seiner Familie zurückzukommen. Seine größte Befürchtung ist es zu sterben.
Ich sitze in einem kleinen Raum auf einem kleinen Stuhl dicht an der Wand. Auf der linken Seite von mir sitzen die anderen Kinder auf einer Bank. Ich habe große Angst. Vor zehn Minuten saß ich auf dieser Bank.

Eva Oberdorfer



Liebes Tagebuch:

Ich habe den Film von Manfred Bockelman „Zeichnen gegen das Vergessen“ gesehen. Über seine Leidenschaft, die Opfer von Auschwitz zu zeichnen. Er stellt seine Gemälde in Galerien aus, um den Menschen zu zeigen, wie viele Leute, aber auch Kinder gestorben sind. Er malt seine Kunstwerke mit Kohle, da er dadurch eine Verbindung, zwischen den Opfern und seinen Gemälden spürt. Das Malen ist seine Leidenschaft, die er für sich entdeckt hat und die er auch noch lange weitermachen will. Er malt die Gesichter der Kinder, um andere Leute darauf aufmerksam zu machen, wie skrupellos Menschen sein können. Er will die Kinder zum Leben erwecken, damit sie durch ihren Ausdruck den Leuten verraten, wie sie sich in diesem Moment, zu dieser Zeit in Auschwitz, gefühlt haben.

Eva Oberdorfer

2013

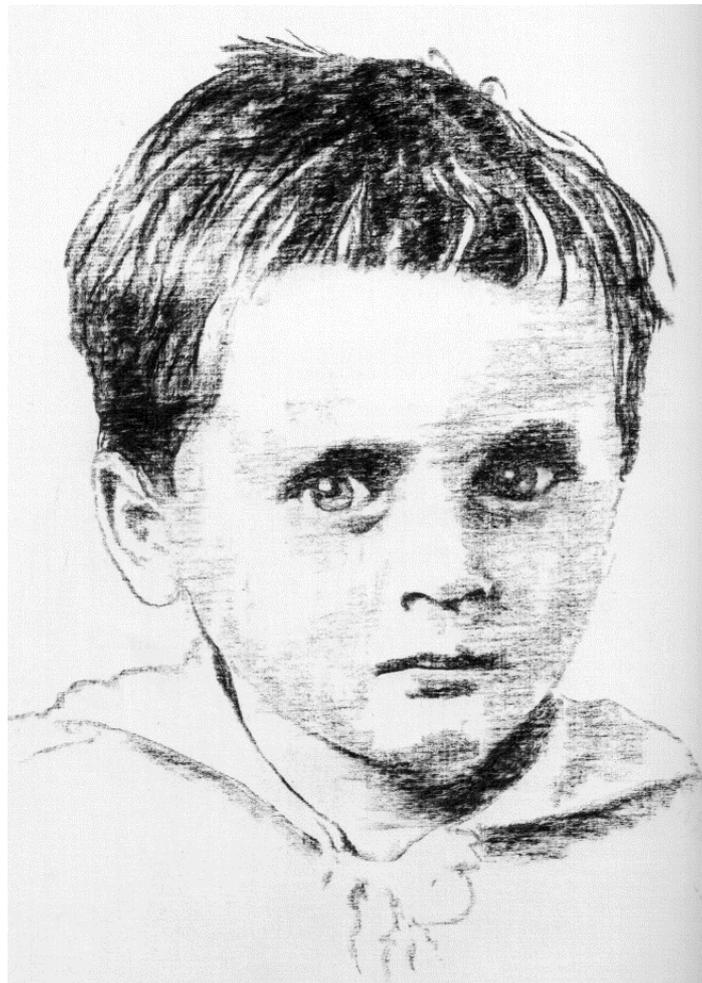
Manfred Bockelmann Zeichnen gegen das Vergessen

Als ich eine Reise durch Österreich machte, sah ich in dem KZ Mauthausen einen kleinen Jungen. Er spielte immer alleine in einer Ecke. Ich beobachtete ihn die ganze Zeit, denn es war interessant zu sehen, was Kinder in einem KZ machen, natürlich ist es schlimm, was mit ihnen passiert.

Durch Quellen erfuhr ich, dass der Junge Erdmann Schmidt hieß. Er spielte immer alleine in der Ecke mit einem Gummiband und einem Stein. Als er mich ansah, sah ich die Angst vor dem Tod in seinen Augen. Mir tut der kleine leid. Ich konnte mir nur denken, was er dachte. ER musste jeden Tag mit ansehen, wie hunderte von Menschen starben, und er wusste, dass er eines Tages auch dran ist. Mich würde interessieren, wie er damit umgeht, dass er eines Tages nicht mehr auf dieser Erde ist. Jeden Tag ging ich zum KZ und besuchte den Jungen, er spielte immer mit dem Stein und dem Gummiband. Eines Tages fragte ich ihn, wie es ihm geht, er rannte von mir weg. Ich ging über eine Woche zu ihm, das erste, was man bemerkte, war die Angst in seinen Augen, die Angst vor dem Sterben. Als ich zum achten Mal zum KZ ging, war der kleine Junge nicht mehr da, in den nächsten Tagen tauchte er auch nicht mehr auf. Von da an wusste ich, dass Erdmann nicht mehr hier war.

Er starb mit 7 Jahren.

Fabio Petritz



2015

diebes Tagebuch

Fabio Petritz

Heute haben wir uns den Film von Manfred Bochelmann "Zeichnen gegen das Vergessen" angesehen. Manfred Bochelmann zeichnet jüdische Kinder, die einen Teil ihrer Kindheit in einem Konzentrationslager verbracht haben oder darin sogar gestorben sind.

Seine Kunstwerke zeichnet Herr Bochelmann mit Kohle, er verbindet diese damit, dass die Menschen in den Lagern verbrannt wurden. Für seinen Input fühlte er mit dem Zug Richtung Auschwitz. Er wollte sich genauso fühlen wie die Menschen damals. In Auschwitz sprach er mit einem Mann, der eine lange Zeit im Konzentrationslager verbracht hat. Der Mann sagte, dass die Wächter zu ihnen gesagt hätten, dass der einzige Ausweg durch den Tunnel sei. Die Kinder wurden in die Lager geschickt, um zu arbeiten, sie sollten vernichtet werden durch Arbeit. Diese Aussage traf mich sehr hart, denn es hätte auch genauso jedem von uns treffen können. Die Menschen arbeiteten so hart, dass manche umkippten und verstarben. Sie wurden von den Totenkräutern in einen Schlupfen getragen und dort gestapelt.

Herr ~~von~~ Bochelmann die Schuld der Generation seiner Eltern. Der Film hat mich sehr ergreift, insbesondere die Wahrheit, dass über 1.000.000 alleine unschuldige Kinder gestorben waren. Nach immer noch viele Gedanken, wie die Kinder ihre Kindheit verbracht hätten und wie sie sich gefühlt haben, denn mit dem Gedächtnis zu leben, dass man jeden Tag sterben kann ist nicht unbedingt leicht gewesen. Der Film wird mich jetzt noch einige Tage beschäftigen, denn er war sehr emotional und ich habe sehr mitgeföhlt mit den Überlebenden und den Toten.

2015

Am 04.12.2013 besuchten meine Schulklasse und ich die Stadtgalerie Klagenfurt. Es gab eine Ausstellung über Portraits von Kindern, die in Auschwitz eingesperrt oder getötet wurden. Jeder bekam ein Bild eines Kindes zugeteilt, um dieses danach zu beschreiben und die gegebenen Aufgaben zu erfüllen.

Mein Kind war ein Mädchen namens Karolina Rigo, 2 Jahre. Der Gesichtsausdruck des Mädchens strahlt mehrere Gefühle aus. Ihre Ausstrahlung besteht aus Angst, Trauer und Zorn. Man kann vielleicht auch nachvollziehen, dass das Mädchen ihre Familie vermisst. Wenn ich meine Augen schließe und mir das Bild auf einer Leinwand vorstelle, dann sehe ich ein Mädchen, das weint, da es seine Familie vermisst und Angst hat, da es nur von Fremden umgeben ist. Wenn ich das Bild genau beschreibe, sehe ich, dass sie blonde, lockige Haare hat. Ihr Haaransatz ist auf dem Bild verdunkelt dargestellt. Da sie seitlich in die Kamera sieht, ist der Schatten auf der rechten Gesichtshälfte dunkler dargestellt. Sie trägt ein weißes Leiberl und darüber eine schwarze Weste mit weißen Flecken. Auf der linken Seite der Weste sieht man ein Kärtchen mit der Nummer „Z33“. Wenn ich mir vorstelle, welche Geräusche im Hintergrund des Kindes zu hören sind, denke ich mir, dass man die aggressiven Stimmen der Männer hört, die herumkommandieren und schreien. Ich stelle mir auch vor, weinende Kinder zu hören und auch die Schläge, die an die unschuldigen Kindern verteilt wurden. Ich frage mich, wie es der Familie von Karolina damit ging und was mit ihnen danach geschah. Mich würde auch interessieren, was mit dem Mädchen danach im KZ-Lager geschah. Mir hat der Besuch in der Galerie gut gefallen, da ich viele neue Informationen bekommen habe.

Anna-Lena Pippan



2015

Zeichnen gegen das Vergessen

Auf dem Bild ist der dreijährige Gyurika Kaldor mit seiner Mutter abgebildet. Es gehört zu den Bildern der Ausstellung „Zeichnen gegen das Vergessen“ von Manfred Bockelmann. Die Bilder von Manfred Bockelmann zeigen Gesichter von Kindern, die nie erwachsen wurden, weil die Nazis sie nicht für lebensfähig hielten.

Meine ersten Eindrücke von dem Bild sind, dass der Junge Angst vor irgendwas hat. Vielleicht ist er traurig, da er seine Familie verlassen muss und er sie wahrscheinlich nie wieder sehen wird oder dass er getötet oder lebenslänglich eingesperrt wird. Die Mutter hingegen lächelt. Ich denke, sie will ihn aufheitern und ihm Hoffnung machen. Außerdem denke ich, dass er in einer sehr armen Familie gelebt hat, da er nicht viel Kleidung trägt.



Ich denke, dass es damals sehr hart gewesen sein muss für Kinder mit geistigen oder körperlichen Behinderungen und Kinder mit jüdischer Abstammung. Viele wurden umgebracht oder eingesperrt, obwohl sie nichts dafür konnten. Denn sie waren ja so geboren worden.

David Rabitsch

Sehr geehrter Herr Bockelmann!

Ihr Film „Zeichnen gegen das Vergessen“ ist wirklich sehr interessant und lehrreich über die dunkelste Zeit. Vor allem, wie Sie zeichnen und was Sie dabei fühlen, ist beeindruckend. Die Gespräche mit den Überlebenden des KZ-Lagers sind etwas ganz Besonderes. Als Schüler merkt man erst, wie gut es einem doch geht, wenn einem erwählt wird, sodass man fast kein Essen bekommt oder die ~~ganze~~ ganze Familie an einem Tag ausgelöscht wird.

Außerdem finde ich bemerkenswert, sodass Sie Ihre Eltern nicht in Schutz nehmen und zugeben, sodass Sie in Ihrer Kindheit alles hatten.

Man kann die Toten nicht auferstehen lassen, doch wenn man über sie zeichnet oder einen Film dreht, sodass werden sie nicht vergessen.

Mit freundlichen Grüßen

David Rabitsch

2013

Arbeit „Bildern gegen das Vergessen“

Unsere Klasse besuchte mit unserem Deutschlehrer die Stadtgalerie. Jeder bekam ein Bild von Kindern, die in Konzentrationslagern waren, zugewiesen. Ich bekam den 2-jährigen Herbert B. Herbert hatte auf dem Bild kurze dunkle Haare und eine Zahnlücke, große Augen und abstehende Ohren. Das Bild ist oben mit schwachem Druck gemalt. In der Mitte hat der Künstler fester angedrückt für die Haare. Gegen Ende des Bildes wird der Druck wieder schwächer. Hebert war 2 Jahre alt, als er starb. Ich glaube, sein größter Wunsch damals war, nicht zu sterben. Das Bild wurde, glaube ich, gemacht, als den Jungen etwas überraschte. Ich frage ich mich, warum der Junge eingeliefert wurde. Ich finde, nur weil der Junge behindert war, ist das kein Grund für mich. Ich fand die Ausstellung sehr spannend und finde die Kunstwerke sehr gut.

Bastian Schröder



2015

Sehr geehrter Herr Manfred Bockelmann!
unsere Schulklasse besuchte, letztes Jahr im Zuge des
Deutschunterrichts ihre Ausstellung. Ihre Bilder von den Kindern,
die nach Auschwitz gebracht wurden, stimmten mich schon
damals sehr nachdenklich und traurig, sie faszinierten mich
schon damals mit ihren Bildern, aber auch in Ihrem Film
„Zeichnen gegen das Vergessen“, bringen Sie mich zum Nachdenken.
Vor allem die Menschen, die das Lager überlebt haben, wie
sie Geschichten erzählen von ihren Familien und Freunden, die
sie in manchen Fällen nie wieder sehen. Diese Geschichten
bringen wohl jeden Menschen zum Nachdenken, was wir für
ein Glück haben, nicht in dieser Zeit zu leben. Ich finde
es toll, wie Sie Ihre Bilder zeichnen. Dass Sie wohlte
verwenden, ein Material, das eigentlich Isoliert ist, um eine
Verbindung herzustellen. Ich glaube, jeder Mensch, der Ihre
Ausstellung besucht hat, weiß, was es heißt, über demal
nachzudenken. Ich hoffe, Sie machen noch lange so weiter
und ich wünsche Ihnen viel Glück weiterhin
mit freundlichen Grüßen

Bastian Schröder

2013

Bilder gegen das Vergessen

Mir fällt auf, dass der Junge auf dem Bild nicht lächelt, sondern eher traurig und ängstlich schaut. Außerdem fällt mir auf, dass er einen Judenstern trägt, man sieht auch stark, dass er einen gestreiften Anzug anhat. Der Maler, der dieses Bild gemalt hat, hat das Gesicht des Jungen ganz hell gemalt und seine traurigen Augen ganz dunkel, der Judenstern und der Anzug des Jungen sind auch sehr dunkel gemalt. Ich frage mich, warum der Junge so ängstlich und traurig schaut. Jedes Mal, wenn ich dieses Bild sehe, bekomme ich sofort Angst und ich werde traurig, ich denke sofort an den zweiten Weltkrieg, Hitler, das KZ-Lager und das schreckliche Schicksal der Juden. Wenn ich dieses Bild sehe, denke ich auch an Anne Frank und ihre Familie. Ich frage mich, ob dem Jungen und seiner Familie das gleiche passiert ist wie Anne Frank und ihrer Familie. Ich finde, dass der Maler tolle Bilder malt, weil dann die Menschen den zweiten Weltkrieg nie vergessen werden und immer das schätzen werden, was sie haben.

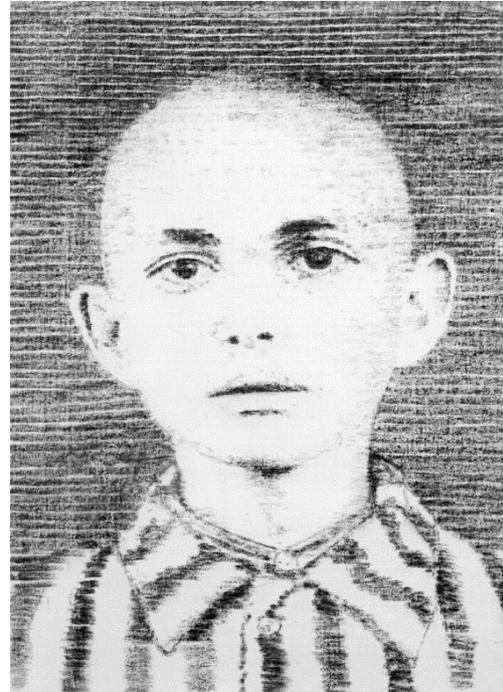
Julia Seger



2013

Bilder gegen das Vergessen

Die Ausstellung von Manfred Bockelmann zeigt Bilder von jüdischen Kindern, die fotografiert worden sind, bevor sie in die Konzentrationslager geschickt wurden. Die SS hat Fotos von den Kindern gemacht, bevor sie in die Konzentrationslager kamen. Das Bild, über das ich schreibe, zeigt einen etwa 14-15-jährigen Jungen, der Samu Berkovics heißt. Auf diesem Bild trägt er ein schwarz-weiß gestreiftes Hemd. Der Junge macht auf mich einen traurigen und betrübten Eindruck. Er wusste nicht, was mit ihm geschieht, ob er am Leben bleibt oder stirbt. Auf dem Bild ist die Kohle, mit der der Künstler gemalt hat, im Bereich der Augen stark angedrückt, aber im Gesicht eher weniger. Man kann die Partien des Gesichtes schwer erkennen. Man kann sich nicht vorstellen, wie sich Menschen damals gefühlt haben. Sie hatten Angst. Ich würde gerne wissen, ob der Junge Angst vor dem Tod hatte, oder ob er sich darauf eingestellt hat. Die Ausstellung bewegt einen zum Nachdenken und ist sehr interessant.



Denis Tomic

2015

Sehr geehrter Herr Bockelmann!

Ich finde es faszinierend, wie sehr Sie sich mit diesem Thema beschäftigen. Sie zeichnen ~~was~~ nicht einfach ~~und~~ diese Bilder und stellen sie dann aus, nein Sie ~~setzt~~ setzen sich mit der ganzen Geschichte zu den vielen Bildern auseinander. Sie sammeln verschiedenste Informationen über die Menschen, die sie malen. Sie reisen an verschiedenste Orte, damit Sie sich in die Lage dieser Menschen versetzen können. Die ganze Arbeit, die Sie in diese Zeichnungen stecken beeindruckt mich. Die Art und Weise, wie Sie zeichnen, ist beeindruckend. Mit Hilfe von einfacher Kohle erschaffen Sie großartige Werke. Ihr Film „Zeichnen gegen das Vergessen“ erleichtert den Menschen von heute den Einblick in die damalige Zeit und bringt einen auch sehr zum Nachdenken.

2013

Bilder gegen das Vergessen

Auf den ersten Blick erkennt man, dass das Mädchen nicht in die Kamera sieht und einen ängstlichen Blick hat. Sie hat dunkle Haare und nur ein Nachthemd an. Man erkennt auch die Stellen, bei der mit der Kohle fest angedrückt wurde, zum Beispiel bei den Augen. Einige Gesichtspartien wurden nur sehr leicht in den Vordergrund gezogen und sind deshalb relativ schlecht zu erkennen. Man sieht das Funkeln und die Tränen in den Augen. Im Gesicht erkennt man die etwas markanteren Stellen relativ schwach, da die Kohle nicht fest genug angedrückt wurde. Besonders fallen einem die dunklen Augenbrauen und Lippen auf. Das Mädchen sieht sehr betrübt und traurig aus, wohlmöglich ist sie sich im Klaren, was mit ihr passieren wird und wo sie als nächstes hingebacht wird. In Anbetracht dieses Bildes würde ich gerne wissen, weshalb dieses Foto aufgenommen wurde. Ob es einen Nutzen hatte oder ob es lediglich der Nummerierung und Kennzeichnung diente. Dadurch frage ich mich, ob das Kind sich im Klaren ist, was mit ihm geschieht oder welcher Schritt als nächstes folgt. Wenn ich in ihrer Situation wäre, würden mir Millionen von Gedanken durch den Kopf fliegen. Was geschieht mir? Werde ich das Ganze überleben? Wo sind meine Eltern und Verwandten? Wahrscheinlich würde ich einen stechenden und übelriechenden Duft verspüren und vor lauter Kälte zittern. Vor etwa zehn Minuten wurde ich mit vielen anderen nach einer langen Fahrt aus dem Waggon gelassen. Die Soldaten zerrten uns zu den Sammelstellen und schließlich kam ich in einen Raum und wurde fotografiert.

Mario Tomic



2015

Lieber Herr Bockelmann

Der Film "Zeichnen gegen das Vergessen" zeigt, gemeinsam mit Ihrer Ausstellung, detaillierte Einblicke in die damalige Zeit. Man ändert die Sichtweise im Gegensatz zu einfachen Erzählungen. Die Eindrücke als Beobachter und Zuschauer werden durch das viele Archivmaterial und den Geschichten hinter den Bildern verbessert und man versteht somit leichter, wie schwer es damals für die Betroffenen war.

Umso toller finde ich Ihren Umgang mit den Menschen, die solches erleben mussten und sich durchkämpfen, vor allem das Geschenk, dass Sie Herrn Murray im Film machen, fand ich sehr ausdrucksvoll. Genauso bewundere ich die Art, wie Sie den Geschehnissen nachgehen. Sie zeichnen nicht nur die Porträts der Opfer, sondern Sie gehen auch den Geschichten der einzelnen Menschen nach, um diese dann in Ihre Arbeit einfließen zu lassen. Solche Einfälle wie die Kohle als Malutensil oder das Bienenholz als Zeichen für Bienenraube, sowie die Methode wie Sie diese einzelnen Elemente einsehen finde ich einfach genial und äußerst faszinierend, alles ~~das~~ zusammen ist meines Erachtens die perfekte Interpretation von anschaulicher Kunst.

Mit freundlichen Grüßen

Mario Tomic

2015

Sehr geehrter Herr Bockelmann!

Vor einem Jahr besuchte unsere Schulklasse Ihre Ausstellung in der Stadtgalerie Klagenfurt. Beim Betreten des Raumes merkte man schon, wie die Stimmung sich veränderte. Alles wurde ruhiger. Die Blicke der Schüler waren gefesselt. Ich selbst wurde regelrecht überschüttet mit den Emotionen dieser Bilder. Den Ausdruck einiger Kinder, sehe ich heute noch vor meinen Augen.

Ein Jahr nach der Ausstellung bekamen wir im Deutschunterricht Ihren Film zu sehen, der sehr informativ und berührend war. Man sah den Überlebenden das traumatische Erlebnis an. Es fiel ihnen nicht leicht, darüber zu sprechen. Die Überlebenden faszinieren mich sehr, vor allem, weil sie nach all dem Erlebten keinerlei Hass oder Wut verspüren. Sie sind sehr lebensbejahend und fröhlich nach allem, was passiert war und was sie verloren haben. Zuletzt gerührt war ich, als Sie Herrn Murray die Zeichnung überreicht hatten. In seinem Berichtsausdruck spiegeln sich Emotionen und Eindrücke wieder.

Als Jugendliche fasziniert mich Ihre Arbeit. Ich bin kein kunstorientierter Mensch, doch Ihre Arbeiten sind Meisterwerke.

Sie erwecken Menschen zum Leben, die seit 20 Jahren vergessen wurden. Mit diesen Bildern wird die Geschichte lebendig und die Aufarbeitung dieser dunklen Zeit fällt viel leichter.

Ich hoffe Sie bleiben auf diesem Weg.

Freundliche Grüße

Raphael Paulshel

2015

Sehr geehrter Herr Bockelmann!

Heute im Deutschunterricht haben meine Klasse und ich uns Ihren Film „Zeichnen gegen das Vergessen“ angeschaut. Ihr Film war wirklich sehr bewundernswert und interessant. Sie als Person bewundere ich jetzt. Wie Sie an die Kinder von der früheren Zeit gedacht haben bzw. Sie nachgeforscht haben, finde ich persönlich wunderbar, weil nicht jeder kommt auf den Gedanken, so etwas zu machen. Ihre Zeichnung, die Sie – nur mit Kohle – kreiert haben und die 15- bis 16-jährigen Kinder, die Sie von der früheren Zeit gezeichnet haben, finde ich wirklich wunderschön. Ihre Portraits faszinieren mich, weil man so richtig die Gefühle der Kinder herauslesen kann, und das ist es, was mich berührt. Ihre Ausstellung im Leopold-Museum in Wien muss ich mir wirklich näher betrachten. Machen Sie weiter so, Sie sind wirklich ein toller Mensch.

Mit freundlichen Grüßen
Leonora Musliju